



Tomi Adeyemi

Children of Blood and Bone Goldener Zorn ★★★★★

a.d. Amerikanischen von Andrea Fischer

FJB 2018 · 614 Seiten · 18,99 · ab 14
978-3-8414-4029-7

Einst wurde Zélie's Welt von der Magie beherrscht und die unterschiedlichen Clans der Maji huldigten ihren Göttern in prachtvollen Zeremonien und nutzten ihre heiligen Kräfte, um den Menschen von Orisha zu helfen. Doch seit der Blutnacht vor elf

Jahren existieren die Maji nicht mehr und ihre Nachkommen, die Divínés, haben keinen Zugang zu ihren Kräften mehr und werden von den Kosidán, dem nicht-magischen Teil der orishanischen Bevölkerung, versklavt und geächtet. Während Zélie, eine Divíné, und ihr Bruder Tzain, ein Kosidán, im Fischerdorf Ilorin unter den Repressalien von König Saran leiden und um ihr tägliches Überleben kämpfen, lebt Amari, die Tochter des Königs, in ihrem Palast wie in einem goldenen Käfig. Amari fürchtet und verachtet ihren despotischen Vater, und als dieser ihre beste Freundin Binta, eine Divíné, tötet, stiehlt sie ein magisches Objekt aus dem Palast und läuft auf der Flucht Zélie in die Arme. Doch ihr Zusammentreffen ist kein Zufall und zusammen mit Tzain begeben sich die beiden sehr unterschiedlichen jungen Frauen auf eine gefährliche Reise durch Orisha, während ihnen Amaris Bruder Inan, der Kronprinz von Orisha und ergebenen Diener seines Vaters, immer auf den Fersen ist. Der Wettlauf gegen die Zeit hat begonnen, denn den drei jungen Leuten bleibt nur noch eine einzige Möglichkeit, um die Magie nach Orisha zurückzuholen oder sie ist für immer zu verloren...

„Goldener Zorn“ ist der Auftaktband der „Children of Blood and Bone“-Trilogie, die im magischen Land Orisha spielt. Orisha erinnert nicht von ungefähr an Westafrika, denn die Autorin mit nigerianischen Wurzeln bedient sich der Geschichte, Kultur und Sprache ihrer Vorfahren, um dieses Fantasieland zu erschaffen. Und trägt damit einen weiteren Teil dazu bei, die afrikanische Kultur, sowie dunkelhäutige Heldinnen und Helden in der zeitgenössischen Popkultur zu etablieren. Gut so!

In ihrem Nachwort wird die Autorin sehr deutlich und schreibt, dass dieses Buch entstand als Antwort auf die Polizeibrutalität, unter der die schwarze Bevölkerung nicht nur, aber vor allem in den USA, dem Heimatland der Autorin, zu leiden haben. Davon ist der Geschichte, zumindest



in diesem ersten Band, ehrlicherweise recht wenig anzumerken. Nun handelt es sich allerdings auch um den Auftaktband, in dem die Leser erst die neue Welt und die Figuren kennen lernen und die Protagonisten sich auf ihre Aufgabe einstellen müssen. Dabei wird es mit der Exposition zum Glück nicht übertrieben, sondern es werden genau so viele Informationen geliefert, wie man braucht, um sich zurechtzufinden.

Die Protagonisten Zélie, Amari, Tzain und Inan, die auch als Erzähler fungieren, sowie die Handlung – magische Gegenstände finden und damit an einem heiligen Ort ein Ritual durchführen, um die Magie nach Orïsha zurückzuholen und die Divînés aus der Sklaverei zu befreien, alles unter Zeitdruck natürlich – sind recht stereotyp. Zélie ist die impulsive Divîné, die zwar großes Potenzial, aber auch große Selbstzweifel hegt und im Laufe der Geschichte über sich hinaus wachsen muss, stellt sie doch die einzige Hoffnung ihres Volkes dar. Amari ist in Reichtum und einem goldenen Käfig aufgewachsen, wurde von ihrem Vater auf brutale Art und Weise zu seinem Nachfolger herangezogen und findet doch in ihrer Freundschaft zu der Divîné Binta die Kraft, sich ihrem Vater zu widersetzen, auch wenn sie damit unwiderruflichen Verrat an ihrer eigenen Familie begeht. Tzain ist der noch recht blasse Held, der seiner Schwester Rückhalt, aber auch Kontra gibt, wenn sie dies benötigt. Lediglich der Charakter des Inan, Amaris Bruder, ist von einer verwirrenden Unbeständigkeit geprägt. Auf der einen Seite soll er seinem Vater bis zum Schluss treu ergeben sein, auf der anderen Seite braucht es einen plausiblen Grund, warum er Zélie und Amari nicht sofort tötet, als er die Gelegenheit dazu bekommt. Das alles wirkt etwas unausgereift und macht ihn definitiv zum schwächsten Charakter des Quartetts.

Auch wenn die Charaktere und die Handlung in ihren Grundzügen jeder x-beliebigen Fantasy-Erzählung entstammen könnten, macht die „Umgebung“ diese Geschichte dennoch zu etwas Besonderem und kann dieses Buch damit aus der Masse hervorheben. Langsam, aber sicher und endlich, endlich, endlich gehen die Zeiten zu Ende, als weiße Heldinnen und Helden die Bücher, Bildschirme und Köpfe des Publikums dominierten, denn Heldentum ist keine Frage der Hautfarbe oder Religion, Herkunft, sexueller Orientierung ... Dieser Wandel wird nicht nur getrieben von Klasse, sondern auch von Masse. Dieses Buch besitzt beides und kommt genau zur richtigen Zeit, um den Weg für seine Nachfolger zu bereiten und Lust auf mehr zu machen!